



Titelblatt

Raphael Schwerdt:  
**FRITZ SCHWERDT / Moderne Sakralkunst aus vier Jahrzehnten.**  
 200 Seiten, über 120 Farbfotos, davon 37 ganzseitig.  
 Selbstverlag, Tübingen 2017.  
 ISBN 978-300-056210-5. Broschur.  
 Preis: € 32.

Mit der Publikation

**FRITZ SCHWERDT / Moderne Sakralkunst aus vier Jahrzehnten**

wird die erste umfassende Veröffentlichung zu Leben und Werk des Kirchengoldschmieds Fritz Schwerdt vorgestellt. Verfasser ist der Sohn und Nachlassverwalter Schwerdts, Raphael Schwerdt, Tübingen.

Das im Selbstverlag erschienene Buch in Form eines Museumskatalogs umfasst 200 Seiten mit über 120 Farbfotografien - davon 37 ganzseitig. Neben einer **als Bildband gestalteten Werkauswahl** (über 110 Seiten) sind eine ausführliche **Biografie**, zwei umfangreiche **Literaturverzeichnisse** (sakral u. profan) sowie die **Wiedergabe eines Vortrags** der Kunsthistorikerin Dr. Herta Lepie, Aachen, über Fritz Schwerdt enthalten.

Vervollständigt wird das Buch durch eine kleine **Werkauswahl** aus der Zeit der Atelieregemeinschaft **Schwerdt&Förster** sowie einem ausführlichen Anmerkungsstück.

**Auszug aus dem Vorwort**

Fritz Schwerdt war einer der großen Kirchengoldschmiede seiner Zeit und gilt als einer der prägenden Wegbereiter moderner Sakralkunst. Von ihm stammen so bekannte Arbeiten wie die „Baummonstranz“ und der „Faltenkelch“ - dabei schuf er als gelernter Emaillieur und Emailmaler erst mit 28 Jahren seine erste Vasa Sacra. Noch während seiner Gesellenzeit bei dem Aachener Domgoldschmied Witte hatte er beschlossen, sich selbstständig zu machen und neben einer Tätigkeit als „Goldschmied Emaillieur“ die Aachener Kunstgewerbeschule zu besuchen - er hatte wohl die Entwicklung der seit 1927 unter der Leitung des legendären Architekten Rudolf Schwarz neu ausgerichteten Aachener Kunstgewerbeschule aufmerksam verfolgt.

„Die Arbeiten unserer Edelmetallwerkstätte zielen bewußt auf Vereinfachung der Form, Vermeidung unorganischen Zierates [sic!], Betonung der Materialeigenschaften durch materialgerechtes Arbeiten“ - mit dieser gleichermaßen knappen wie unmissverständlichen Aussage formulierte Schwerdt im Jahre 1930 erstmals seinen Anspruch an gutes Sakralgerät und folgte diesem Grundsatz - mit durchaus wechselnder Konsequenz - über eine Zeitspanne von 40 Jahren.  
 (...)

Mit dem vorliegenden Band legt der Verfasser, Sohn und Nachlassverwalter Fritz Schwerdts, die erste umfassende Veröffentlichung zu Leben und Werk seines Vaters vor. Wegen des beträchtlichen Umfangs des Schwerdt'schen Œuvres wurde eine Auswahl getroffen; sie deckt vorrangig die Zeit 1929 bis 1958 ab.

Der Verfasser hat den Vater schon in seiner Jugendzeit als bekannten Kirchengoldschmied wahrgenommen und früh Interesse an seinen Arbeiten gezeigt. Als Schüler ging er regelmäßig nach den Schularbeiten in die im selben Haus untergebrachte väterliche Werkstatt und schaute dem Vater sowie den handwerklich arbeitenden Gesellen bei der Arbeit zu. Auch begleitete er den Vater bei einigen seiner Bahnreisen zu Kirchen, Pfarrern und Architekten.

Mit der vorliegenden Publikation möchte der Verfasser seinem Vater ein bescheidenes Denkmal setzen.

## Werkauswahl (Beispiel 1)



Das **Kapitel „Werkauswahl“** zeigt auf über 110 Seiten ausgewählte Arbeiten Fritz Schwerdts aus vier Jahrzehnten. Neben vielen ganzseitigen und zahlreichen historischen Fotografien sind Angaben wie Entstehungszeit, Material, Maße, Eigner u.a.m. abgedruckt (im Beispiel links mit „1“ markiert). Es folgen eine Würdigung sowie Hinweise auf weiterführende Literatur („2“) und relevante Ausstellungen („3“).

In der Würdigung gibt der Verfasser seinen persönlichen Eindruck von dem vorgestellten Objekt wieder (großer Textblock), oft ergänzt um Hinweise auf historische Zusammenhänge oder zur Entstehungsgeschichte.

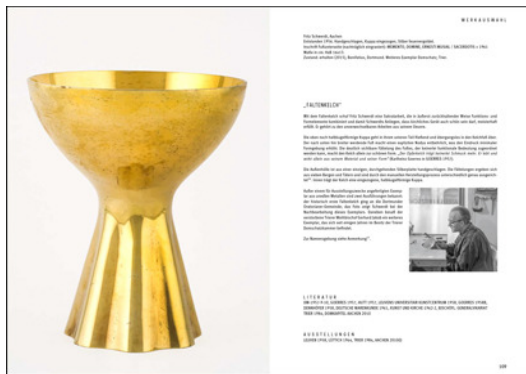
Im Beispiel links: **Abtstab Abtei Kornelimünster a.d.J. 1956.**

### Auszug zu diesem Beispiel:

Mit diesem Abtstab fügte Schwerdt seinem Oeuvre erstmals eine Bischofsinsignie hinzu, die in ihrer Silhouette das Hirtenstab-Ärtige betont. Die Krümme, in ihrem oberen Teil kurz und schmal gehalten sowie eng gewunden, folgt einer Linienführung, die Schwerdt auch später präferierte. Anders als bei Schwerdts Entwürfen der späten 1960er Jahre weist der Stab auffallend viele schmückende Elemente auf, von denen die mäandrierende, vergoldete Schlangenlinie besonders deutlich ins Auge fällt, die dazu von transluzidem Email und kleinen dunkelblauen Email-Feldern flankiert und mit zwei dunkelrot funkelnden Amethysten auf jeder Seite beendet wird. Der Tragestab ist aus schwarzem Ebenholz gefertigt und mündet in den - ganz funktional - geriffelten Haltegriff am unteren Ende der Krümme. (...)

Der Stab entstand als Auftragsarbeit 1955/1956 und wurde dem damaligen Abt, Bonifatius Becker, anlässlich seiner Weihe im Mai 1956 von der Stadtgemeinde Kornelimünster geschenkt. (...)

## Werkauswahl (Beispiel 2)



Links die Wiedergabe der Doppelseite 108/109 zum „Faltenkelch“ a.d.J. 1956, zusammen mit einem historischen Werkstattfoto, auf dem Fritz Schwerdt bei der Nachbearbeitung eines Exemplars zu sehen ist.

### Auszug:

#### „Faltenkelch“

Mit dem Faltenkelch schuf Fritz Schwerdt eine Sakralarbeit, die in äußerst zurückhaltender Weise Funktions- und Formelemente kombiniert und damit Schwerdts Anliegen, dass kirchliches Gerät auch schön sein darf, meisterhaft erfüllt. Er gehört zu den unverwechselbaren Arbeiten aus seinem Oeuvre.

Die oben noch halbkugelförmige Kupa geht in ihrem unteren Teil fließend und übergangslos in den Kelchfuß über. Der nach unten hin breiter werdende Fuß macht einen expliziten Nodus entbehrlich, was den Eindruck minimaler Formgebung erhöht. Die deutlich sichtbare Fältelung des Fußes, der keinerlei funktionale Bedeutung zugeordnet werden kann, macht den Kelch allein zur schönen Form. „Der Opferkelch trägt keinerlei Schmuck mehr. Er lebt und wirkt allein aus seinem Material und seiner Form“ (Karlheinz Goerres in GOERRES 1957).

Die Außenhülle ist aus einer einzigen, durchgehenden Silberplatte handgeschlagen. Die Fältelungen ergeben sich aus sieben Bergen und Tälern und sind durch den manuellen Herstellungsprozess unterschiedlich genau ausgerichtet. Innen trägt der Kelch eine eingezogene, halbkugelförmige Kupa.

Außer einem für Ausstellungszwecke angefertigten Exemplar aus unedlen Metallen sind zwei Ausführungen bekannt: der historisch erste Faltenkelch ging an die Dortmunder Oratorianer-Gemeinde; das Foto zeigt Schwerdt bei der Nachbearbeitung dieses Exemplars. (...)

Die Angaben zu Publikationen und Ausstellungen geben dem Interessierten Gelegenheit, Originalquellen zu studieren. Für das hier abgedruckte Beispiel sind dies (die Kürzel sind im Literaturverzeichnis (s.u.) aufgeführt):

#### LITERATUR

DM-1957-9-10, GOERRES 1957, HUTT 1957, LEUVENS UNIVERSITAIR KUNSTCENTRUM 1958, GOERRES 1958B, DENNHÖFER 1958, DEUTSCHE WARENKUNDE 1961, KUNST UND KIRCHE-1962-2, BISCHÖFL. GENERALVIKARIAT TRIER 1984, DOMKAPITEL AACHEN 2010

#### AUSSTELLUNGEN

LEUVEN 1958, LÜTTICH 1964, TRIER 1984, AACHEN 2010(I)

## Erstveröffentlichungen



Allein 25 Arbeiten werden **hiermit erstmals veröffentlicht**. Das links wiedergegebene Beispiel zeigt zwei Kelche von Ende der 1930er Jahre - der linke ein Werk, „das durch eine aufs Wesentliche reduzierte Formgebung und den Verzicht jeglicher Schmuckelemente oder Symbolik besticht“.

Im rechten Beispiel wird auf die „frühe Baummonstranz“ von 1946/1949 eingegangen, eine als verschollen geltende Erstfassung von Schwerdts bekanntester Monstranz, der „Baummonstranz“.

### Auszug:

Mit dem nur aus Fuß und Kupa bestehenden Kelch präsentierte Schwerdt rund sieben Jahre nach seinem Fronleichnamskelch ein weiteres Werk, das durch eine aufs Wesentliche reduzierte Formgebung und den Verzicht jeglicher Schmuckelemente oder Symbolik besticht. Löste Schwerdt die Aufgabe, einen Kelch mit minimalen Mitteln zu entwerfen, bei seinem Fronleichnamskelch durch eine flache Fußscheibe, einen einfachen Schaft aus Rohr mit zylindrischem Ring-Nodus sowie einer halbkugelförmigen Kupa, so gelang ihm bei diesem Kelch eine andere Lösung aus nur zwei Teilen: einem geschwungenen, leicht konischen Fuß, der am oberen Ende flach ausgebildet ist und übergangslos in eine bauchige, auffallend hoch gezogene Kupa übergeht. Erscheint der historisch ältere Fronleichnamskelch eher technisch-kühl, so wirkt dieses Gefäß weich geformt und geerdet. Nicht ersichtlich ist, ob der sichtbaren Kupa eine innere, kleinere Kupa eingezogen war.

## Fritz Schwerdt, 1901-1970



Eine ausführliche **Biografie** mit umfangreichen Quellenangaben zeichnet Schwerdts Werdegang zu einem der führenden deutschen Kirchengoldschmiede nach. U.a. wird für seine Zeit auf der Aachener Kunstgewerbeschule nachgewiesen, dass seine Rolle als Assistent und Mitarbeiter einiger Dozenten neu bewertet werden muss.

Neben Ausschnitten aus unterschiedlichen Dokumenten zu seinem Leben und Werk sind auch viele, erstveröffentlichte Privatfotos von Fritz Schwerdt abgedruckt.

### Auszug (Abschnitte Kindheit bzw. „Baummonstranz“; hier ohne Fußnoten):

1901

Fritz Wilhelm Schwerdt wird am 2. 6. 1901 als zweites Kind der Eheleute Friedrich „Fritz“ Schwerdt (1874 - 1954) und Bertha Katharina Schwerdt, geb. Kühn (1876 - 1902), zu Hause in der Pforzheimer Baumstraße geboren. Der Vater ist von Beruf Graveur; ab 1935 „Alleineigentümer einer Etuifabrik“

1902

Kurz nach der Geburt des dritten Kindes im Juli 1902 stirbt Fritz Schwerdts Mutter. Verwandte kümmern sich einige Monate lang um die drei kleinen Kinder, Else, Fritz und Erwin. Innerhalb eines Jahres heiratet Schwerdts Vater wieder.

1903 – 1916

Unter der zweiten Frau des Vaters, Anna Schwerdt (1878 - 1949), erleben der kleine Fritz und seine Geschwister eine lieblose, vor allem aber leidvolle Kindheit. Fritz Schwerdt kann sich laut späteren, persönlichen Erzählungen dem Einfluss der Stiefmutter weitgehend entziehen und hält sich viel bei den im selben Haus wohnenden Verwandten auf. In dieser Zeit entsteht ein besonders enges Verhältnis zu seiner Tante Emma Pauline Schwerdt, verh. Vieweg, und damit zu deren Ehemann, dem selbstständigen, in seiner Zeit renommierten „Email-Maler & Emailleur“ Carl Vieweg (1875 - 1945).

(...)

1952

Nach seinem „Bedburger“ Entwurf von 1947 fertigt Schwerdt (...) die Baummonstranz für das Marienkrankenhaus in Ratingen an. Sie wird eines seiner bekanntesten Sakralwerke überhaupt.

1953

Schwerdt bemüht sich um eine Veröffentlichung zur Baummonstranz. In dem Aufsatz „Neue Arbeiten von Fritz Schwerdt“ in der Januarausgabe der führenden Zeitschrift für Sakralkunst, DAS MÜNSTER, wird sie von dem Kunstinterpreten Lothar Schreyer erstmals ausführlich besprochen. Dieser bezeichnet sie darin als „Monstranz, silbervergoldet, 1947-52“; der Name „Baummonstranz“ setzt sich erst später durch.

## Literatur- und Ausstellungsverzeichnisse



Zwei Verzeichnisse mit 170 bzw. 22 ausgewählten Einträgen zu **Literatur über sakrale bzw. profane Arbeiten** Schwerdts geben dem Interessierten Gelegenheit, Original-Quellen zu studieren.

Ein weiteres Verzeichnis enthält eine Auswahl von **90 Ausstellungen**, auf denen zwischen 1929 und der Jetztzeit Arbeiten von Fritz Schwerdt bzw. ab 1958 von Schwerdt&Förster präsentiert wurden.

### Auszug aus dem Verzeichnis sakraler Arbeiten<sup>1</sup>:

#### GOERRES 1957 (\*)

Karlheinz Goerres: Zu fünf Kelchen von Fritz Schwerdt - MESSGERÄTE VON BERUFENER HAND. In: Deutsche Goldschmiedezeitung. Nr. 12, 1957. Rühle-Diebener-Verlag, Stuttgart 1957. {S. 624-629.}  
(...)

#### GOERRES 1964A (\*)

Karlheinz Goerres: Ein Kelch aus Silberguß entsteht - Zu einer neuen Arbeit aus der Werkstatt F. Schwerdt und H. Förster. In: Deutsche Goldschmiedezeitung. Nr. 5/1964. Rühle-Diebener-Verlag, Stuttgart 1964. {S. 406-407.}  
(...)

#### KUNSTGEWERBESCHULE AACHEN 1932A (\*)

Kunstgewerbeschule Aachen: Kunstgewerbeschule Aachen / Neues Kultgerät. - Werkklassen Wilhelm Giesbert und Anton Schickel. Verlag der Kunstgewerbeschule Aachen, Aachen o.J. [1932?]. {Nicht pag. S. 2, 6-8, 10, 13, 15.}  
(...)

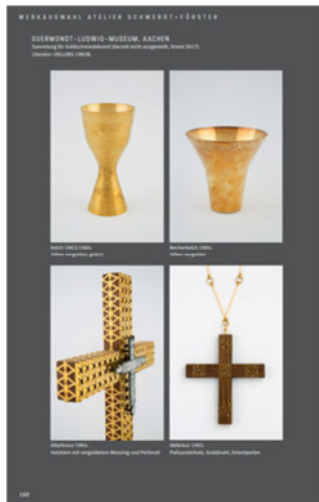
#### MENNE-THOMÉ 1966A

Cathrin Menne-Thomé: Die Gold- und Silberschmiedewerkstatt Schwerdt - Förster. Neue Aufgaben - neue Lösungen. In: DAS MÜNSTER. Heft 1-2/1966. Verlag Schnell+Steiner GmbH, Regensburg 1966. {S. 4-8.}

<sup>1</sup> Die mit „(\*)“ gekennzeichneten Einträge werden ausführlich im Internet anhand von Ausrissen und Zitaten unter [www.fritz-schwerdt.de/literatur/literatur.html](http://www.fritz-schwerdt.de/literatur/literatur.html) vorgestellt.

Die - auf Fritz Schwerdt bezogen - relevanten Seitenzahlen sind in geschweiften Klammern angegeben.

**Werkauswahl Schwerdt&Förster**



Aus der Zeit der **Ateliergemeinschaft Schwerdt&Förster** wird eine Auswahl von über 30 Arbeiten gezeigt, wie hier links solche aus dem Bestand des Aachener Suermond-Ludwig-Museums.

**Rezension aus *das münster*, Heft 2, 2018**



Die in Deutschland führende Zeitschrift für Christliche Kunst, *das münster* aus dem Verlag Schnell+Steiner, „...“ liefert seit 1947 einen wichtigen Beitrag, das Kunstverständnis zu wecken und - in kritischer Aufgeschlossenheit gegenüber christlichen Traditionen - die Kenntnis über die sakrale Kunst zu vertiefen“ (Eigenwerbung des Verlags). In Heft 2/2018 wurde zu dem vorliegenden Buch eine ganzseitige Rezension von Dr. Walter Zahner veröffentlicht.

**Auszug:**

(S. 247)  
 (...)  
 Nun liegt „die erste umfassende Veröffentlichung zu Leben und Werk“ von Fritz Schwerdt vor; erarbeitet hat sie sein Sohn und Nachlassverwalter Raphael Schwerdt (...). Und - um es vorweg zu nehmen - es ist ihm herzlich zu danken, stellt er doch eine Vielzahl von Werken aus vier Jahrzehnten vor, alleine 25 Objekte nach neuen Zuschreibungen aufgrund von Quellen im Nachlass „erstmalig“ (ebenda). Das ist kaum hoch genug einzuschätzen, ist doch bereits im Frühwerk immer wieder einmal die Literaturlage dünn und damit die Zuschreibungen seiner Werke hin und wieder schwierig.  
 (...)  
 Es würde sich lohnen, seine [Anm.: *Fritz Schwerdts*] Werke in Zusammenhang mit den Kirchenbauten und deren Bedeutung sowie im Vergleich zu seinen Zeitgenossen ausführlicher zu würdigen. Die vorliegende Publikation bietet mit dem einleitenden Beitrag von Herta Lepie (S. 10-14), einer detaillierten bebilderten Vita (S. 152-182) und einem umfangreichen Literatur- und Ausstellungsverzeichnis (S. 183-197) hervorragende Grundlagen dazu und macht deutlich, von welcher hohen Qualität das Werk von Fritz Schwerdt getragen war.

---

Die Buchdaten in der Übersicht:

Raphael Schwerdt:

FRITZ SCHWERDT / Moderne Sakralkunst aus vier Jahrzehnten.  
Tübingen 2017. ISBN 978-300-056210-5. Broschur.

Das Buch kann zum Preis von Euro 32,- (versandkostenfrei) bei

Raphael Schwerdt

Wildermuthstr. 36, 72076 Tübingen

E-Mail: [raphael@schwerdt.de](mailto:raphael@schwerdt.de)

Tel.: 07071 – 52735

oder bei jeder Buchhandlung erworben werden.

---